

Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (2000)
Heft: 3

Artikel: Umdenken heisst umlenken
Autor: Hunziker, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umdenken heisst umlenken



Christian Hunziker

Unternehmer in der Sanitärbranche, Preisträger Esprit 2000, Winterthur

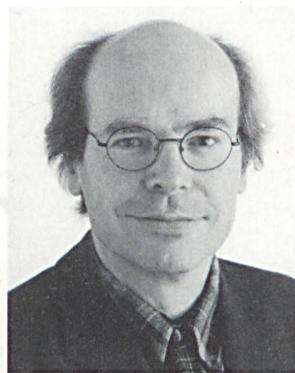
Doch noch immer verharren wir – sowohl als Einzelne wie auch als Gesellschaft – in der Position des Denkens statt des Lenkens. Gefragt sind jedoch endlich Umsetzungen, denn nur so kann der schleichende Zerfall unserer Lebensgrundlagen gestoppt werden.

Auf dem Energiesektor ist der Handlungsbedarf besonders gross. So sind beispielsweise die negativen Auswirkungen der fossilen Brennstoffe – trotz strengerer Auflagen – in der Tat alarmierend. Auch ein Ausstieg aus der Atomenergie ist über kurz oder lang unverzichtbar. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn die erneuerbaren und vor allem die sogenannten alternativen Energien gefördert werden. Dies ist bisher, seien wir offen, bloss halbherzig geschehen.

Um konkrete Massnahmen einzuleiten, bedarf es jedoch mehr als Lippenbekenntnisse. Solarenergie, Wasserkraft und andere erneuerbare Energieformen müssen im breiten Bewusstsein verankert und, ganz wichtig, finanziell gefördert werden. Die nun zur Abstimmung kommenden Vorschläge des Bundesrates und des Parlaments sind hier ein Schritt in die richtige Richtung. Die Solar-Initiative unterstützen wir ebenfalls.

Auf lange Frist muss sogar noch mehr getan werden. Die Schweiz als eines der weltweit führenden Industrieländer kann und muss dabei eine Modellrolle übernehmen. Dieser Weg der Umgestaltung wird sicher nicht einfach zu bewältigen sein, und er wird von allen Opfer abverlangen. Doch hüten wir uns, nur die Hindernisse zu sehen. Vielmehr müssen wir darin eine Chance erkennen. Ein Feld für Innovation und Fortschritt und ein entscheidendes Vermächtnis für kommende Generationen.

Ja zur Energie-Wende



Peter Sigerist

Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB)

Zweifellos, im Laufe der letzten Jahre sind wir diesbezüglich sensibler geworden, und es wurden auch gewisse Fortschritte erzielt. Doch noch immer verharren wir – sowohl als Einzelne wie auch als Gesellschaft – in der Position des Denkens statt des Lenkens. Gefragt sind jedoch endlich Umsetzungen, denn nur so kann der schleichende Zerfall unserer Lebensgrundlagen gestoppt werden.

Auf dem Energiesektor ist der Handlungsbedarf besonders gross. So sind beispielsweise die negativen Auswirkungen der fossilen Brennstoffe – trotz strengerer Auflagen – in der Tat alarmierend. Auch ein Ausstieg aus der Atomenergie ist über kurz oder lang unverzichtbar. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn die erneuerbaren und vor allem die sogenannten alternativen Energien gefördert werden. Dies ist bisher, seien wir offen, bloss halbherzig geschehen.

Um konkrete Massnahmen einzuleiten, bedarf es jedoch mehr als Lippenbekenntnisse. Solarenergie, Wasserkraft und andere erneuerbare Energieformen müssen im breiten Bewusstsein verankert und, ganz wichtig, finanziell gefördert werden. Die nun zur Abstimmung kommenden Vorschläge des Bundesrates und des Parlaments sind hier ein Schritt in die richtige Richtung. Die Solar-Initiative unterstützen wir ebenfalls.

Auf lange Frist muss sogar noch mehr getan werden. Die Schweiz als eines der weltweit führenden Industrieländer kann und muss dabei eine Modellrolle übernehmen. Dieser Weg der Umgestaltung wird sicher nicht einfach zu bewältigen sein, und er wird von allen Opfer abverlangen. Doch hüten wir uns, nur die Hindernisse zu sehen. Vielmehr müssen wir darin eine Chance erkennen. Ein Feld für Innovation und Fortschritt und ein entscheidendes Vermächtnis für kommende Generationen.

Mit dem endlich einsetzenden ökonomischen Aufschwung braucht es politisch die ökologische Korrektur. Mit der Umweltabgabe und der Förderabgabe können erste, bescheidene Schritte für die «Energie-Wende» eingeleitet werden.

Klug investierte ökologische Lenkungsabgaben können sinnvolle Arbeitsplätze schaffen. Eine Modelluntersuchung von KOF/ETH zeigt, dass allein mit 0,6 Milliarden zusätzlichen Investitionen in die Wärmesanierung von Alt-

bauten gegen 9'000 Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Bereits das Investitionsprogramm Energie 2000 erbrachte den Beweis, dass sich ökonomische und ökologische Ziele nicht notwendigerweise ausschliessen müssen. Das Energieprogramm 2000 braucht aber eine nachhaltig wirkende Fortschreibung, ist der Stromverbrauch in der Schweiz mit der anziehenden Konjunktur doch bereits wieder über alle bisherigen Marken geschossen.

Der Strompreis ist in der Schweiz weit unter dem europäischen Mittel. Eine ökologisch motivierte Abgabe kann deshalb durchaus verkraftet werden.

Der SGB bedauert allerdings, dass die Umweltabgabe auf nicht erneuerbare Energieträger vorsieht, dass «ihr Ertrag zur Senkung der obligatorischen Lohnnebenkosten verwendet wird» (Art. 89 Abs. 7 BV). Damit wird faktisch in der Verfassung festgeschrieben, dass die Lohnnebenkosten in der Schweiz zu hoch seien, was der SGB kategorisch bestreitet. Zudem wäre eine Rückführung der Energieabgabe an sämtliche Haushalte über beispielsweise die Prämienverbilligung der obligatorischen Krankenversicherung sozialer gewesen, hätte sie doch auch die Renteneinkommen mitberücksichtigt.

Trotz dieser wichtigen Einschränkung findet der SGB den ersten Schritt einer ökologischen Steuerreform in der Schweiz wichtig genug, um ihn zu unterstützen.

Das Investitionsprogramm Energie 2000 hat gezeigt, wie mit wenig Fördergeld viel Energie gespart werden kann